

bern, sowie die Vertheilung aller Werthe an die, welche sie allein schaffen, an die Arbeiter. Denn, wenn die Arbeit allein Werthe schafft und ihre werthbildende Substanz sich nur an der Zeitdauer dieser Arbeit misst, so ist es selbstverständlich, daß der Raub, welcher sich bisher durch Ausbeutung der Arbeit in den Händen von Kapitalisten angehäuft hat, diesen als unrechtes Gut weggenommen werden muß, und daß der freie kommunistische Zukunftsstaat, bei allgemeiner Arbeitspflicht, gleicher Arbeitszeit und gleichem Antheil am Arbeitsertrag, der gerechteste Staat der Welt und mit spielender Leichtigkeit herzustellen ist.

Allein in Wahrheit ist es durchaus nicht bloß die menschliche Arbeit, welche den Preis einer Waare bestimmt, vielmehr ist dies der Gebrauchswert, welchen gerade diese bestimmte Waare in den Augen des Käufers besitzt. Wenn verschiedene Waaren, in welchen die gleiche menschliche Arbeit steckt, nach dem Kursberichte der heutigen Börse denselben Tauschwerth haben, so kann morgen schon Leinwand, Tuch, Thee, Kaffee, Weizen, Gold, Eisen in einem ganz anderen Werthverhältnisse zu einander stehen, obwohl dieselbe gleichgroße menschliche Arbeit in diesen Waaren steckt und zum Kauf angeboten wird. Warum? Weil sich von heute auf morgen der Gebrauchswert dieser Waaren sehr wesentlich verschoben haben kann. Sogar Waaren des täglichen Lebensbedarfs, wie Weizen, Kaffee, Thee, Eisen u. s. w., unterliegen den größten Preisschwankungen — nicht nach den in denselben steckenden Arbeitsmengen, sondern nach dem gesellschaftlichen Gebrauchswert. Noch klarer tritt dies bei Mode- und Luxuswaaren hervor, bei Bedürfnissen der Jahreszeit und bei den wechselnden Launen der Natur. Dieselbe Menge menschlicher Arbeit in hundert Ellen Seide oder in hundert Centnern Kohle kann heute doppelt oder halb so hoch bezahlt werden, als in einem halben Jahre. Dasselbe Maß menschlicher Arbeit wird auf einen Weinberg, einen Weizenacker, eine Wiese verwandt, welche in guten Jahren das Zehnfache von dem einbringen, wie in schlechten.

Es ist also durchaus unwahr, wenn Marx sagt, der einzige Werthmesser einer Waare sei die Arbeit. Die Waare ist ohne Arbeit nicht geschaffen, und die Arbeit verleiht ihr einen Theil ihres Werthes, gewiß! Aber den gesellschaftlichen Werth der Waare bestimmt vornehmlich ihr Gebrauchswert, ihr Gebrauchsbedürfnis, d. h. die Rücksicht auf das individuelle Bedürfnis des Käufers und auf die Menge oder den Mangel des Angebotes, welches diesem Bedürfnis gegenübersteht.

Und wer ist es nun, der die zweckmäßige Leitung der menschlichen Arbeit übernimmt und den Umfang und die Art der Arbeitsleistung so bestimmt, daß sie dem Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft entgegenkommt und in diesem Bedürfnis ihren sicheren Lohn und Preis findet? Ist es der Arbeiter? Nein, durchaus nicht — es ist der Unternehmer, dieser als „Räuber“ und „Ausbeuter“ verschrieene Mann. Nur ihm dankt die Arbeit ihren sofortigen Lohn, mag dem Unternehmer selbst aus seinem Wagnis Verlust oder Gewinn blühen — wie oft giebt er seinen Arbeitern auch noch Brot, wenn er selbst nur mit Verlust arbeitet! Es ist mit einem Worte nicht die an sich todte und werthlose Arbeitskraft, welche sich selbst die gesellschaftliche, weltbeherrschende Werthseele einhaucht, sondern einzig und allein die zweckvolle Verwendung der rohen, geistlosen u. werthlosen Arbeit gestaltet diese zu einer Werthbildung, zu einer Schöpferin begehrter Waaren. Diesen Zweck der Arbeit bestimmt aber allein der Unternehmer; er ist also im eigentlichen Sinne der Schöpfer ihres Werthes, und deshalb gebührt ihm nicht bloß nach geschichtlich, sondern auch nach natürlichem und sittlichem Recht das, was er geschaffen hat, d. h. das Resultat seiner Arbeit, seiner Bemühungen um den Absatz der Waare, der sog. Unternehmergewinn.

Damit aber ist der Eck- und Grundstein des ganzen Gebäudes von Karl Marx und der kommunistischen Sozialdemokratie umgestürzt, und der ganze schwindelhafte Bau stürzt in seinen Fugen krachend zusammen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Man wird gut thun, den im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Mittheilungen über die Stellung der königlichen Bergverwaltung gegenüber den auf der Grundlage des Delegirtenkongresses gestellten Forderungen der Bergarbeiter eine besondere Bedeutung beizulegen. Dieselbe lehnt bekanntlich die Forderungen der Saarbrücker Arbeiterschaft, namentlich soweit sie die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne bezw. einen Minimallohn betreffen, kurzweg ab. Es ist klar, daß eine solche Stellungnahme nicht denkbar wäre, ohne daß die Ueberzeugung von der Uebereinstimmung derselben mit der an Allerhöchster Stelle geltenden Auffassung vorher festgestellt war. In noch stärkerem Maße gilt dies von der Publikation im „Reichsanzeiger“. Wir glauben durchaus richtig unterrichtet

zu sein, wenn wir der Ueberzeugung von dieser völligen Uebereinstimmung Ausdruck geben. Jene Ausführungen im „Reichsanzeiger“ verdienen daher namentlich auch in den Kreisen der Kohlenarbeiter auf nichtfalschen Bergwerken die ernsteste Beachtung; sie können daraus mit Sicherheit entnehmen, wie die Staatsgewalt sich auch bei etwaigen wirtschaftlichen Kämpfen in ihrem Bereiche stellen wird.“

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ wenden sich in einem auszugsweise von dem offiziellen Telegraphen verbreiteten Artikel gegen die in Norddeutschland vielfach verbreitete Ansicht, als befände sich Süddeutschland in einer gewissen Gährung und Niedergeschlagenheit in Folge der Politik der jetzigen Reichsregierung, als sei die nationale Idee im Schwanden und der Partikularismus erhebe sein Haupt. Diese Ansicht sei thatsächlich unrichtig. Ebensovienig wie in wirtschaftlicher Hinsicht herrsche in politischer Beziehung ein Mißtrauen in der Bevölkerung. Wenn jetzt weniger als früher von Reichstreue gesprochen werde, so geschehe dies, weil man von selbstverständlichen Dingen nicht rede. In der großen Masse herrsche volles Vertrauen in die Zukunft.

— Der Landes-Ausschuß für Elsaß-Lothringen hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin gebeten wird, die neuen Maßregeln rückgängig zu machen, die zwar nicht gegen die Bevölkerung der Reichslande gerichtet sind, dieselbe aber wesentlich treffen.“

— Preußen D.-S. Am Mittwoch vor. Woche wurden ober-schlesischen Blättern zufolge in Preußen zehn Mann von den zur Landwehrübung einberufenen Mannschaften theils wegen Trunkenheit, theils wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet. Ein Hüttenarbeiter aus Bobref, der ebenfalls wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet und von 2 Soldaten in Gefängniß transportirt wurde, widersetzte sich und wollte nicht weiter gehen. Er hatte mit den Füßen nach den ihn führenden Soldaten und schlug einen derselben mit einer in einem Taschentuche eingewickelten Flasche nach dem Gesicht. Erst mehreren von der Hauptwache hinzugeeilten Soldaten gelang es, den Widerspenstigen ins Gefängniß zu schaffen.

— Rußland. Zwischen Gendarmen und auswandernden Bauern hat bei Szczyzyn, als die Bauern die gefrorene Weichsel überschreiten wollten, ein blutiger Kampf stattgefunden. Mehrere Auswanderer entkamen, andere wurden unter Kosakeneskorte zurücktransportirt. — Das ist russische Sozialpolitik.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Wir machen die geehrten Frauen und Jungfrauen von Eisenst. und Umgegend darauf aufmerksam, daß am nächsten Montag im Saale des Felschbüchlein ein Frauenvortrag stattfindet, in welchem Frau Louise Leistner aus Weifen über das Thema: „Bau u. Krankheiten des weiblichen Körpers“ sprechen wird. Die Rednerin hat schon in anderen größeren Städten wie Chemnitz, Leipzig, München, Nürnberg, Augsburg u. s. w. mit dem besten Erfolg gesprochen, so steht zu erwarten, daß auch hier der Besuch ein reger sein wird.

— Dresden, 6. März. Bei einem Wasserwuchs von 1,20 Meter über Null begann in vorbergangener Nacht und fortgesetzt gestern Vormittag hier die Eisfahrt der Elbe. Der breite Strom war voll überdeckt von einer zersplitterten Schollenfläche, die sich mächtig dahinwälzte und sofort ein rasches Tempo annahm, sobald sie sich der Albert-, Augustus- und Marienbrücke näherte und von deren Pfeilern knirschend durchbrochen wurde. Die Eismassen hatten sich vorgestern Vormittag im benachbarten Böhmen losgelöst und gegen Mittag die Landesgrenze passirt. Die Eischollen waren hier und da bis zu 80 Ctm. stark. Das Wasser stieg auffallend schnell. Gegen 4 Uhr Nachmittags lag bei Dresden der Eisgang nach und spät Abends war gestern der Strom wieder fast ganz eisfrei. Die Wasserverhältnisse sind günstiger, als man gehofft hatte, die Fluth bespült nur die Elbwiesen u. Gärten; die Wasserzunahme schätzt man auf etwa 2 Meter.

— Chemnitz. Am Dienstag Nachmittag von 3 Uhr an fand im Saale des Schützenhauses hier eine öffentliche Versammlung der Arbeitslosen statt. Der Saal war gefüllt und mochten vielleicht 550 bis 600 Personen anwesend sein. Die Versammlung beschloß, eine schon am Sonnabend, den 28. Februar, gewählte Kommission an den Stadtrath abzusenden und diesen zu ersuchen, für lohnende Arbeit zu sorgen. Diese Kommission soll dann in einer nächsten Sonnabend abzuhaltenen anderweiten Versammlung Bericht erstatten. Gleichzeitig wurden noch drei Personen der Kommission zugewählt, welche in gleicher Weise für die ländlichen Arbeiter bei der königlichen Amtshauptmannschaft vorstellig werden soll.

Hierzu bemerkt das „Chemn. Tgbl.“: Wir haben bereits kurz mitgetheilt, daß am 3. dieses Monats eine öffentliche Versammlung der Arbeitslosen“ hier stattgefunden habe, in welcher beschloßen worden sei, den Stadtrath um Beschaffung lohnender Arbeit anzugehen. Wie wir inzwischen weiter erfahren haben, ist ausdrücklich „lohnende“ Arbeit für diese Arbeitslosen verlangt und dabei betont worden, daß sie

dazu durch theure Lebensmittelpreise, Miete, hohe Steuern u. s. w. gezwungen, sowie daß sie durch die lange Arbeitslosigkeit in Schulden gerathen seien, sie müßten daher, um als ehrliche Menschen durchzukommen, einen solchen Arbeitslohn erhalten, der es ermöge, neben den zum Leben nöthigen laufenden Ausgaben noch die entstandenen Schulden zu bezahlen. Die Versammlung hat weiter darauf hinzuweisen beschloßen, daß durch das massenhafte Einwandern böhmischer Handarbeiter die Deutschen von der Arbeit verdrängt würden. Im Frühjahr kämen sie zu Tausenden gezogen, sie blieben nur so lange hier, als die Arbeit dauere, hätten kein geregelttes Hauswesen zu unterhalten u. s. w., während sie, die Antragsteller, durch monatelange Arbeitslosigkeit in Schulden geriethen. Sie verlangen daher, daß der Stadtrath Vorkehrungen treffe, daß die böhmischen Arbeiter ihnen nicht, wie bisher, die Lebensunterhaltung verlämmerten. — Es kann nicht unsere Absicht sein, in Abrede zu stellen, daß die gegenwärtige Geschäftslage im Allgemeinen eine unerfreuliche und dadurch mancher Geschäftsmann, Arbeiter und Arbeitgeber, in eine mißliche Lage gerathen ist, aus welcher herauszukommen Jedermann bestrebt sein muß. Indessen können wir nach unseren Erfahrungen nicht zugeben, daß der eingetretene mißliche Zustand zu einem so großen Nothstand geworden sei, wie man annehmen muß, wenn man sagt und liest, es habe eine Versammlung Arbeitsloser hier stattgefunden, die von gegen 600 Personen besucht gewesen und in welcher jene Resolutionen gefaßt worden seien. Es würde interessant sein, festzustellen, wie viel von jener Ziffer denn wirklich zur Zeit arbeitslos sind, bezw. weshalb sie es sind. Es würde sicherlich sich herausstellen, daß die bei Weitem größere Zahl nicht zu den wirklich Arbeitslosen gehört, vielmehr aus anderen Gründen jene Sonnabendversammlung aufgesucht hat. — In jedem Jahre, namentlich während der Wintermonate, giebt es in einer Fabrikstadt, wie unser Chemnitz, Leute, welche vorübergehend längere oder kürzere Zeit ohne Beschäftigung sind. Jedermann weiß, wohin er, wenn er in Noth gekommen ist, sich um Hilfe und Unterstützung bittend zu wenden hat. Die Gemeinde tritt in solchen Fällen auch, soweit nöthig und soweit sie dazu verpflichtet ist, durch ihre Behörde ein. Uebrigens hat, was wir besonders betonen wollen, Niemand ein Recht darauf, von seiner Gemeinde Arbeit zu verlangen, ein solches Recht auf Arbeit ist nirgends und niemals anerkannt worden, würde auch gar nicht durchgeführt werden können. Was insbesondere den gegen den Zuzug böhmischer Arbeiter gerichteten Antrag betrifft, so darf man wohl mit Fug behaupten, daß die hiesige hochentwickelte Bauhätigkeit in eine sehr üble Lage gerathen würde, wenn von ihr jene, aus dem Nachbarlande kommenden, auf diese Art Arbeit eingerichteten Arbeiter fern gehalten würden.

— Pirna. Der „P. A.“ schreibt: Wie wir bereits kurz mittheilten, wird vom 1. April d. J. ab eine Aenderung der Uniform für die sächs. Steuerbeamten, soweit diese der königl. Zoll- und Steuer-Direktion unterstellt sind, eingeführt werden. Die Aenderung betrifft also die bei Erhebung der indirekten Steuern und Zölle betheiligten Beamten der Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, der Neben-zoll- und Untersteuerämter, die Obersteuerkontrolleure und die denselben unterstellten Steueraufseher, während die bei der Erhebung der direkten Steuern beschäftigten Beamten der Bezirkssteuer-Inspektionen von derselben nicht berührt werden. Abgesehen von einigen weniger auffallenden Neuerungen in der Farbe der Rockaufschläge und anderen Abzeichen wird der für Steuerbeamte bisher noch vorgeschriebene, wenn auch selten getragene dreieckige Hut („Dreimaster“) fortan in Wegfall kommen und an dessen Stelle der mit dem neuen sächsischen Wappen geschmückte Helm treten. Geliefert wird dieses neue Uniformstück von dem Wirtschaftsdirektor der Zoll- und Steuerdirektion zum Preise von 20 Mark. Die Anfertigung ist einer Dresdener Firma übertragen. Aus Anlaß der eintretenden Aenderung sind zugleich auch strengere Vorschriften wegen des Tragens der Uniformen im Dienste erlassen worden.

— Crimmitschau. In einer am Sonnabend stattgefundenen Versammlung der hiesigen Wigogne-Spinner waren gegen 80 Prozent aller vorhandenen Sortimente vertreten. Man einigte sich dahin, bis Mitte Mai die Arbeitszeit um einen Tag pro Woche zu verkürzen.

— Aue. Wie man uns mittheilt, findet Sonntag, den 15. März a. c. im Hotel „Blauer Engel“ in Aue ein großes „Preis-Scat-Tournier“ statt und verspricht die Betheiligung eine überaus zahlreiche zu werden, haben ja schon bedeutende Kartenverkäufe stattgefunden, so daß die Preise ziemlich hohe zu werden versprochen. Der Pflege des edlen Scat-spiels wird jedenfalls durch das Unternehmen gedient, indem dasselbe ein Rendez-vous der obererzgebirgischen Scat-spieler zu werden verspricht. Die Tournierordnung wird durch das aufgestellte Comité gewissenhaftest durchgeführt werden.

— Von der Kavallerie werden 1891/92 5280 Mann behufs Ausbildung mit der Lanze eingezogen; dieselben sind möglichst den jüngeren Jahres-